

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pf. monatlich, durch die  
Post 8 Mk. 20 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pf., für anderwärtsige Anzeigen 25 Pf. —  
Werben die Zeitzeile für Wochenabende 50 Pf.,  
für Anzeigen 1 Pf.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Annahme später eingereicher Anzeigen zum nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 511.

Redaktions-Veranstaltung No. 52.

Freitag, den 1. November.

Verlags-Veranstaltung No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Betriebseröffnung

#### der ersten deutschen Bahn in Schantung.

Am 8. September hat die feierliche Eröffnung des Betriebes auf der Teilstrecke Kiautschou-Kaumi der ersten deutschen Bahn in Schantung stattgefunden, ein Ereignis von hervorragender Bedeutung für die Kolonie Kiautschou. Wir geben deshalb unseren Lesern beistehend eine Karte der ganzen geplanten deutschen Schantungsbahn, die nunmehr bis Kaumi fertig gestellt ist.

Zu der Betriebseröffnung waren im Zuge bei der Abfahrt von Tjingtau etwa 50 deutsche und 50 chinesische Passagiere vorhanden, meistens Vertreter der deutschen und chinesischen Firmen und Offiziere des 3. Seebataillons und der Marine. Der Zug erreichte pünktlich Kiautschou, wo der Kreisvorsitzer mit einer großen Anzahl von Beamten und Notabeln in Anstich trat mit den Beamten der Bauabteilung auf dem Bahnsteig eingehend hatte. Der Bahnhof wie auch die folgenden Stationen bis Kaumi waren mit der deutschen und der gelben chinesischen Trachten besetzt. Um, wie der Kreisvorsitzer von Kaumi seinen Unterthanen erklärte, das Prinzip der Gemeinschaftlichkeit des deutsch-chinesischen Unternehmens zum Ausdruck zu bringen. Von Kiautschou fuhr ein Teil der chinesischen Beamten mit nach Kaumi. Auf den sämtlichen Haltestellen hatten die Bauern die Empfangsgebäude festlich geschmückt und eine große Menge Volkes umstand die Bahnhofs-Einfriedigung.

An der vor kurzem erst fertiggestellten Kiau-Ho-Brücke hielt der Zug kurze Zeit. Die Brücke wurde besichtigt, und allgemein wurde der thätigen Bauausführung ungetheilte Bewunderung geäußert. Der Zug erreichte pünktlich den Bahnhof Kaumi, wo der Kreisvorsitzer von Kaumi und etwa 20 Beamte und Literaten in voller Anstich erschienen waren, um ihre Glückwünsche darzubringen. Eine ungeheure Volksmenge

umdrängte die Einfriedigungen des Bahnhofes. Man ersieht schon aus diesen kurzen Mitteilungen über die Eröffnungsfahrt, daß die Chinesen in jener Gegend dem Bahnbau durchaus wohlwollend gegenüberstehen. Die genannte Strecke Tjingtau-Kiautschou-Kaumi bildet nur den Anfang der ganzen über Weihssien zu den Kohlengebieten im Innern von Schantung führenden Linie, die in unserer Karte vollständig dargestellt ist. Sie führt von Tjingtau, der Hauptstadt des deutschen Pachtgebietes am Ufer und den Hafenanlagen, der Bucht von Kiautschou, entlang, die Bucht im Bogen nach Westen an ihrer Nordseite umfahrend, geht dann über Kiautschou, in der neutralen Zone liegend, nach Kaumi, unweit der Grenze des chinesischen Gebietes, und führt in nordwestlicher



Der erste deutsche Bahnbau  
in  
Schantung (Kiautschou.)  
Eisenbahn. Kohlenlager. Grenze der neutralen Zone. Grenze des Pachtgebietes.

Richtung weiter nach Weihssien. Hier beginnen die bedeutenden Kohlenlager, die westlich bei Poshjan wieder zu Tage treten. Die Bahn führt dann in Westrichtung über Tchangtien nach Tsinanfu am Hoangho. Von Tchangtien zweigt sich in südwestlicher Richtung eine Linie nach Poshjan ab, woselbst sich die reichsten Kohlenlager der Provinz befinden.

In unserer Karte ist der Verlauf der Bahnlinie, die Lage der Kohlengebiete, sowie die Grenzen des deutschen Pachtgebietes und der neutralen Zone gegen das chinesische Gebiet deutlich zu ersehen.

## Deutsches Reich.

### Das Recht auf Verkürzung des Todeskampfes.

In der Zeitschrift „Das Recht“ ist neuerlich die viel erörterte Frage zum Gegenstand deschwerenmenschlichen mehrerer Juristen gemacht worden, ob dem Kräfte die Tötung eines Menschen, der in qualvollen und dabei hoffnungslosen Todeskampf liegt, zu gestatten sei oder nicht. Das geltende Gesetz unterliegt es, während in der genannten Zeitschrift Oberlandesgerichtsrath Blunck für die Gestattung eingetreten ist. Nunmehr wendet sich Landgerichtsrath Oppler in der neuesten Nummer des „Recht“ mit Entschiedenheit gegen eine etwaige Verände-

rung der Gesetzesvorschrift, indem er u. a. ausführt: „Der Gedanke ist nicht neu; es ist etwas Juristisches, Zeuge der Qualen eines im Todeskampf liegenden geliebten Menschen zu sein, ohne Hilfe, oft ohne auch Bindung gewähren zu können. Und doch ist es außerordentlich weise, wenn das Strafrecht hier jedem eigenmächtigen Eingriffe in den natürlichen Verlauf der Dinge einen starken Riegel vorschiebt und ein kräftiges veto dagegen einlegt, daß schwache Menschenhand die Rolle des Schicksals spiele. Die Strafrechtliche einer solchen Tötung mag in Romanen und Novellen verjodet werden, Gesetz darf und wird sie niemals werden, sie eben so wenig wie auch

## Feuilleton

### Wider den Fang der Krammetsvögel.

Ein weidmännischer Mitarbeiter sendet der „Tägl. Rundsch.“ folgenden mitgemachten Verzenserguß, dem auch wir gerne Raum geben, da wir zum Schutze der Krammetsvögel schon selber manche Lanze gestochen haben.

Es ist jetzt wieder die Zeit, da die Speisefarten der Wirtschaften und Gasthöfe Krammetsvögel den Vorkesseln unter ihren Gästen anbieten. In den Wild- und Delikatessenhandlungen hängen die kleinen Vögeln zum Kaufe. In dreien solchen Handlungen habe ich an einem Tage dieser Woche je einen Korb, angefüllt mit solch angeblühten Krammetsvögeln (Bachholderdrossel, *turdus pilaris*) gesehen, aber was darinnen lag, waren ganz allein Singdrosseln (*Sippe, turdus muscivora*), einer unvergleichliche Sänger, der dem einsam im Walde Wandernden im Frühjahr und Sommer so sehr mit seinem Gesange zum Herzen geht. Seine Flötentöne beleben vor allem die Landschaft, mit seinem letzten Liede geht der Abend in Nacht über. „Die erste Drossel“, jubelt im März die Kinder, nun ist der Venz nicht mehr weit; nach den unendlich gewordenen langen Wintertagen kommt sie mit den ersten Frühlingsboten; was auf dem Feld die Veräde, ist im Busche sie; die ganze Sehnsucht nach Glück und Sonne, nach Venz und Liebe, die noch die Erfüllung dieser Sehnsucht liegt in ihrem flötenden Gesang. Und nun Dank dafür, kaum daß sie die junge Brut nachgezogen und mit den Kindern die Reife nach südlicheren Ländern rüftet, lauern infame Krammetsvögler von Ast und Zweig auf die harmlosen Wanderer, die

hungrig den roten Beeren in den Sämlingen austreichen, an Kopf oder Flügel, am Föhden plötzlich von dem türkischen Korbhaas gefaßt werden und nun in langsamer, oft endloser Qual zu Tode sich zappeln. In seinem Buche „Weidgerechte Jagd“ sagt ein Herr G. Aropff auf Seite 44: „So gern ich nun auch die Drossel den Frühlings begrüßen höre, so viel Freude es mir auch macht, sie und ihre Sippe im Sommer zu beobachten, ich kann es nicht leugnen, daß mir ihr Fang im Herbst ebenso viel Freude bereitet.“ Nein, und dreimal nein! Solche Anführer führen dazu, daß erlesene Geister wie Goethe das gesamte Weidwerk als Rohheit verurtheilen und den Jäger auf die gleiche Stufe mit dem Fleischer stellen. Inwiefern edles Weidwerk!

Der eigentliche Krammetsvogel ist, wie oben gesagt, die Bachholder-Drossel. Sie kommt, ebenso wie die Wein- oder Rothdrossel (*t. iliacus*) mit dem Herbst in gewaltigen Flügen aus dem hohen Norden zu uns; beide Vögeln sind in unserem Sinne keine Sänger, es hätte also keinen Anstand, diese zahlreichen Durchzügler zu nützen und einige weitere seine Vögel mit ihnen unerer Küche zuzuführen. Aber wie wird das gemacht! In laulend und laulend Sämlingen, angefüllt mit den roten Beeren der Eberesche, werden sie qualvoll erstickt. Das Gesetz straft den Wilddieb mit der Schlinge höher als den Wilderer mit dem Gewehr. Keinem jagdbaren Thier in Deutschland darf mit Sämlingen nachgestellt werden. Nur der Drossel. Warum das? Das Korbhaas, der Hase das Reh, der Hirsch — sie dürfen nicht erdrückt werden; dem kleinen Krammetsvogel thut die Korbhaaslinge des Jägers doch ebenso weh, wie dem armen Reh der gefährliche Draht des Schlingensetzers. Der Drosselzug ist eben ein Ueberbleibsel aus der alten Zeit, da die Gewehre

schlecht und die Munition schwer war. Damals fing man auch Waldschnepfen und Korbhaas in Landbohnen. Ich bin sehr überzeugt, daß ein Schrei der Entrüstung durch die Welt gehen würde, wenn die Schlinge heute erlunden, wenn Martenwerkzeuge, die Schwanzhaken und Leseisen, jetzt zum ersten Mal eingeführt werden sollten. Da sie verdammt sind und wild damit verdient wird, erben sie sich wie die Sünde weiter von Geschlecht zu Geschlecht. Es soll oberstes Gesetz im Weidwerk sein, kein Wild zu erlegen, das man vorher nicht genau erkannt hat. Das finstere Hineinschießen in den Busch, wo sich etwas regt, hat Hunderte von Menschenleben gekostet. Seine Fangart darf gebildet werden, in welcher der Jagd herrscht. Was wird nun Alles im Dehnstiege gelangen?

Vor mir liegt die Aufzählung eines Hgl. preussischen Forstamtsverwalters W., deren in 5 Jahren im Dohnenstiege gefangen 3179 Vögel sich vertheilen: 2 Weindrosseln, 14 Bachholderdrosseln, 1084 Rothdrosseln, 1930 Singdrosseln, 52 Schwarzschwanzvögel, 3 Schilddrosseln, 52 Rothkehlchen, 28 Reiten, 32 Dompfaffen, 1 Buchfink, 4 Grasschnäbel, 1 Finkenling; dann noch 24 Säber, 1 Bürger und 1 Sperber. — Also unter 3179 erdrückten Vögeln nur 16 Ganzvögel! — wie die alle Jäger die Drosseln enthalte —, dafür aber neben 1084 Weindrosseln (Roth-) Drosseln, die, wie bemerkt, Strichvögel sind, 1930 Singdrosseln und das übrige kleine Singvögel. — Eine zehnjährige Zusammenstellung auf der Oberförsterei Heimbad bei Cassel zählt 25,298 getödete Singdrosseln und nur 17,542 „Krammetsvögel“, unter wech leisteren neben dem eigentlichen Krammetsvogel natürlich wieder Weindrossel, Weindrossel, Kuckuck u. c. figurieren. Darf das erlaubt sein, ist das fittlich? Mit welchem Recht erheben wir uns über die Südtiroler und Italiener und

mer eine mildere Strafandrohung. Und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil es nicht möglich ist, die begrifflichen Voraussetzungen, unter denen die Straflosigkeit dieses besonderen Tötungsfalles eintreten soll, thatsächlich festzustellen. Um das zu behaupten, braucht man kein Mediziner zu sein. ... Wann ist ein Todeskampf gegeben, wann ist ein solcher hoffnungslos? Kann das ein Arzt mit absoluter, die Möglichkeit jeden Irrthums ausschließender Sicherheit feststellen? Denn daß eine solche, der Ausschluß der Genesung des Kranken mit völliger Bestimmtheit dargelegbar sein müßte, bedarf keiner Ausführlichkeit. Welcher Arzt soll hier die Entscheidung treffen? Der gewöhnliche, behandelnde Arzt, oder soll etwa ein Bergeskollegium am Krankenbette des Schwerverkranken ein Gutachten abgeben? So viel Fragen, so viel und mehr Schwierigkeiten! Denn man bedenke weiter die ungeheure Gefahr, daß unter der Beihilfe eines vielleicht nur leichtfertigen, wenn nicht gewissenlosen Arztes (ein jeder Stand hat seine zweifelhaften Elemente) ein unbedenkliches Menschenleben beseitigt werden könnte, man denke an die allerlei möglichen Fälle, die weiter auszumalen erübrigt, in denen unter dem Deckmantel eines solchen Gesetzes die gruslichsten Verbrechen begangen werden könnten. Diese Erwägungen, und abgesehen hiervon, allein die Möglichkeit eines Irrthums in Bezug auf die Lebensfortdauer — und wer wird behaupten, daß nach menschlichem Wissen hier ein Irrthum jemals ausgeschlossen sei? — Sie genügt, um die strafpolitische Unmöglichkeit eines solchen Strafausschließungsgrundes zu erkennen. Verhafte Bedenken sind schon gegen die Einführung der unheilbaren Geisteskrankheit als Entschuldigungsgrund erhoben worden; wenn auch hier Irrthümer nicht ausgeschlossen sein werden, so wird doch in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Unheilbarkeit einer geistigen Erkrankung mit Sicherheit behauptet werden können. ... Ein jedes Menschenleben unterrichtet dem Schicksal des Staates, dessen Befreiung den Schicksal der Gemeinschaft bezweckt; ein Gesetz schaffen, das ein Menschenleben gefährdet, indem es die Möglichkeit einer vorzeitigen Vernichtung desselben offen läßt, ließe das Fundament untergraben, auf welchem das Gebäude des Staates ruht."

\* Berlin, 31. Oktober. Eine ungemein große Anzahl von Ordensverleihungen für das bisherige ostafrikanische Expeditionscorps ist, wie die „N. N.“ melden, vom Kaiser unter dem 24. Oktober vollzogen worden.

Gegenüber der Meldung, daß die diplomatische Abmachung, wonach plötzlich die Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen zum Abschluß gebracht worden sei, erzählt man von zuständiger Stelle, daß die diplomatischen Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

\* Von der Bagdadbahn. Die Verhandlungen zwischen dem türkischen Außenministerium und der Deutschen Anstaltischen Eisenbahngesellschaft wurden nach einer den „N. N.“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung in Folge des Todes des Dr. v. Siemens unterbrochen. In den dortigen Finanz- und Eisenbahnkreisen ist man der Meinung, daß das Ableben dieser Persönlichkeit für den Bagdadbahnbau ein empfindlicher Schlag sei, da Dr. v. Siemens der Hauptfaktor des Unternehmens und dank dem unbegrenzten Vertrauen, welches er in der Finanzwelt bejah, der Vermittler und Hauptträger der diesbezüglichen finanziellen deutsch-französischen Entente war. Die in einigen Konstantinopeler Kreisen bestehende Ansicht, das Unternehmen könnte durch das erwähnte Ereignis gefährdet oder doch sehr verzögert werden, sei jedoch selbstverständlich ganz unzutreffend. Die Ausführung des Bahnbauwerks sei ein Lieblingswunsch des Sultans, sie werde von der deutschen Regierung mit oblem Interesse verfolgt und sei gegenwärtig in einem Stadium, daß der Beginn desselben gesichert erscheine und durch diesen Todesfall höchstens einen kleinen Aufschub erfahren dürfte.

Wenn dann nebenan in den fiskalischen Waldungen die Singvögel gefangen werden, erleben wir den merkwürdigen Fall, daß der deutsche Bauer — dieser Gemüthsmensche! — eine Jagdweise als unwürdig verschmäht und der deutsche Forstmann, auf dessen hervorragende Eigenschaften wir Alle so stolz sind, sie ausübt. Kann das ertragen werden? Darum fort mit dem Dohnerstiege, mit der entehrenden Schlinge, mit diesem Handwerkszeug des streunenden Strolchs! Nur für die Hände sei der Krammetvögel frei. Dann wird die Zinne wieder fürchtlos in unseren Wäldern ihr Lied erklingen lassen, denn der deutsche Jäger ist zum Glück noch nicht geboren, der mit Pulver und Blei den Singemund des zierlichen Waldsängers zum Schweigen bringen könnte.

Tirol ist bereits vorangegangen. Das dortige Vogelzuggesetz vom 18. Juni 1899 verbietet den Gebrauch jeder Schlinge, auch der Dohne. Der Rath der Stadt Dresden hat unterm 9. Februar 1899, das königl. sächsische Ministerium unterm 11. Juli 1900 den Verkauf jeder anderen Drosselart als des Krammetvogels, auch wenn sie aus dem Auslande eingeführt wurden, verboten. In den neueren Jagdpachtverträgen verbieten auf von den Landratsbehörden ausgehende Anregung die verpachtenden Gemeinden dem Pächter den Dohnerstiege.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. November.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Chef-Redakteur der „Post“, Dr. phil. Kronsbeld in Berlin, wurde der königlich sächsische St. Sado-Orden 3. Klasse verliehen.

— **Kurhaus.** Zu den besuchtesten Kurhaus-Vorlesungen gehörten stets diejenigen des Redakteurs der „Wiener Neuen Freien Presse“, Karl Reichsritzer v. Vincenzi. Die Farbenpracht seiner Schilderungen des Orients, seine tiefe Kenntniß — aus eigener Anschauung — des morgenländischen Lebens, der mohammedanischen Religion und ihrer Gebräuche, lassen vor dem geistigen Auge des Hörers ein so lebendiges anziehendes Bild entstehen, daß dasselbe Jedem, der einem Vincenzischen Vortrag beigewohnt, unergänglich ist. Ein Thema von außerordentlichem Interesse ist jedenfalls dasjenige, welches Herr v. Vincenzi für seinen am nächsten Sonntag, den 3. November, Abends 8 Uhr, im reichen Saale des Kurhauses stiftenden Vortrag gewählt hat. Dasselbe lautet: „Am Hofe der Sultane“ mit Berücksichtigung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse am Goldenen Horn. — Das zweite Eyllius-Konzert kann diesmal an seinem Freitage stattfinden, da die gefeierte Solistin des Abends, Frau Erla Medekind, aus Dienstag, den 5. November, sich zur Verfügung stellen konnte.

— **Der November,** aus dem lateinischen „novem“, d. i. neun, abgeleitet, bildet den neunten Monat des altrömischen Kalenders. Im Deutschen finden wir dafür die Bezeichnungen: November, Wintermonat, Martenmond und Allerheiligenmonat.

— **Allerheiligen.** Der erste Tag des jetzt beginnenden November ist in der katholischen Christenheit zugleich ein dem Andenken aller Heiligen, auch der nicht einzeln verehrten, geweihter Festtag. Er schreibt sich aus dem Jahre 610 her und wurde anfangs in der griechischen Kirche am Trinitatisfest, also am Sonntag nach Pfingsten, gefeiert. Mehrere Jahrhunderte hindurch hat jedoch kein kirchliches Fest zu Ehren aller Heiligen stattgefunden; es bestand früher nur ein Fest der heiligen Apostel und Märtyrer, welches in die östliche Zeit fiel. Das heutige Allerheiligentag ist späteren Ursprungs und dessen Entstehung erzählt der große Kirchenlehrer Beda in folgender Weise: „Wir lesen in der Kirchengeschichte, daß der hl. Bonifatius, welcher Papst von 808 bis 855 die Kirche regierte, auf seine Bitte von dem Kaiser Phocas einen Tempel zu Rom zum Geschenk erhielt, welcher von Altes her das Pantheon hieß, weil er gleichsam für die Verehrung aller heidnischen Götter bestimmt war. Den Tempel wandelte St. Bonifatius in eine christliche Kirche um; das ganze Volk kam nun am 1. November in der zu Ehren aller Heiligen geweihten Kirche zusammen, und nachdem dort von dem Oberhaupt der Kirche eine Messe gehalten und Alles nach Vorlesung vollendet war, lebte ein Jeder voll Freude nach Hause zurück. Hierdurch entstand der Beschluß, daß überall auf dem ganzen Erdkreis die Verehrung und Gedächtnisfeier aller Heiligen am 1. November begangen werden sollte und seither in der That auch wird.“

— **Wanneregel vom November.** Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumblüthe spät im Jahr, mir ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein. — Wieviel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumonde fallen, so oft soll im Winter der Schnee auch fallen (hauen). — Viel und langer Schnee, giebt viel Frucht und Alee. — Ist der November kalt und klar, ist mild und reich der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gepollt. Wenn im November Bäume blühen, wird sich der Winter lang 'nau ziehen. — Ist am Allerheiligen der Regen und Birkenpan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter kalt und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dreit, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, teilt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhält. — Der heilige Martin verlangt Feuer in dem Kamin. — Wenn auf Martini Regen ist, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehen, so müssen sie am Weihnacht im Reiche geh'n. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Eisel (Eis). — Wie's um Katharina (25.), trüb

oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Gänse ein sehr bides Fell, wird der Winter ein harter Osefel. November hell und klar, ist übel für's nächste Jahr. — November trocken und klar, bringt wenig Segen für's nächste Jahr. — Schöner Hag beim Winter, zeigt an des Winters Milde. — Tummeln sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann; sieht Du noch Lippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Findst Du die Birle ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wenn's zu Allerheiligen schnell, mache Deinen Reis bereit! — In Allerheiligen Zeit, zu Weihnacht weich und feil. — Allerheiligen klar und hell, ist der Winter auf der Schmelz.

— **Walhalla-Theater.** Heute Freitag tritt ein vollständiger Programmwechsel ein. Aus dem reichhaltigen Spielplan seien besonders hervorgehoben die urkomischen Exzentriker The Gortlers, die phänomenalen Fohspringer Bros. Raitthens, der ausgezeichnete Humorist Jacques Bronn, die musthafischen Akrobaten Goetano Olmos &c. Im Hauptrestaurant wird das Original-Wiener Schrammel-Quartett „Die Vierer“ erstmalig konzertieren.

— **Zur Reichstagswahl.** Der Vorstand des National-liberalen Wahlvereins Wiesbaden hat zu einer allgemeinen Vertrauensmänner-Versammlung besondere Einladungen ergehen lassen. In derselben soll der nationalliberale Reichstagskandidat aufgestellt und über einen Wahlaufruf Beschluß gefaßt werden. Die Versammlung findet statt am Sonntag, den 3. November, Nachmittags 4 Uhr, im „Hotel zum Hahn“, Spiegelgasse 15.

— **Jubiläum.** Der Gardebater Anton Weber am königlichen Theater feiert heute, am 1. November, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Herr Weber war schon 3 Jahre vor seiner ersten Anstellung im königlichen Theater 1868. Seine Pflanz ist das sehr wichtige Amt der Wäscheverwaltung anvertraut. Er schmückt die Könige und andere vornehme Herren mit kunstvollen Spitzenstrümpfen, Jabots und Krawattenknoten und zieht Landknechten und Bauern das grobe weiche Vinnenhemde auf den Leib. Sein Wäscheorgan ist für sich allein eine bibliophile Studie, welche durch seine musterhafte Ordnungsliebe jeden Zuschauer erfreuen muß. Möge der Jubililar, der in Richtigkeit seinen Dienst versteht, noch lange seines proppren Amtes walten.

— **o. Rekruten-Vereidigung.** Der Chef des Füßliker-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, J. Rgl. Hch. Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen (Prinzessin Margarethe von Preußen), ist in Begleitung ihres Gemahls gestern Vormittag, von Frankfurt kommend, um 11 Uhr 2 Min. hier eingetroffen und fuhr direkt nach dem Kasernenamt an der Schiersteinerstraße, um daselbst der Vereidigung der Rekruten und Einjährig-Freiwilligen beizuwohnen. Nach derselben folgte das hohe Paar einer Einladung des Offiziercorps zur Frühstücksstafel im Offizierskasino. Die Abreise nach Frankfurt erfolgte gegen 1 Uhr. Aus Anlaß der Anwesenheit des Regimentschefs werden die Kasernen besichtigt und die Soldaten mußten im Ordnananzug ausgehen.

— **h. Naturheilbewegung.** Unter der Beihilfung eines den großen „Rämeraal“ bis auf den letzten Nagel füllenden, den verschiedensten Ständen angehörigen Publikums veranstaltete der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege" vorgestern Abend einen von Herrn Redakteur Reinhold Gerling aus Berlin gehaltenen Vortrag über: „Die sozialen Aufgaben der Naturheilbewegung“. Nach den Ausführungen des Herrn Gerling wollen die Verfechter des Naturheilverfahrens durchaus nicht, wie vielfach behauptet wird, darauf hinarbeiten, die Ketzle überflüssig zu machen, es soll nur versucht werden, die Ketzle zu veranlassen, eine andere Stellung einzunehmen, als bisher. Vor allen Dingen soll die Vorbeugung und nicht die Heilung von Krankheiten die Hauptrolle spielen. Es wird auch gesagt, daß die Naturheilkunde Alles mit Wasser hellen wolle, aber ihre Apotheke ist viel reichhaltiger als die ganze „Pharmacopoea germanica“, nur — billiger. Zunächst wird eine Reform der Ernährung erstrebt. Das wichtigste Nahrungsmittel ist die Luft, wir können wohl 10 bis 12 Tage ohne Nahrung, aber nicht 10 Minuten ohne Luft sein. Deshalb ist es sehr bedauerlich, daß die meisten Menschen nicht richtig atmen können; sie schnappen Luft, wie die Karpfen und haben von Tiefathmung und unbedingter Athmung durch die Nase, nicht durch den Mund, keine Ahnung. Was die Zubereitung der Nahrungsmittel zu besorgen, und da er sich an dem Abend schon ein Versehen hatte zu Schulden kommen lassen, war er in seiner Angst in das Zimmer eines Offiziers geflücht, der in dem Hotel wohnte, in dem sich auch das Theaterlokal befand, und hatte dort kurzer Hand einen am Bett hängenden Revolver herabgenommen. Die Waffe war geladen, aber Grube gebraucht die übliche Vorsicht, den linken Arm unmerklich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschleichen, da sonst noch eine umgedrehte Pistole einen garstigen Brandfleck auf dem Rock verursachen würde. So ging das Mißgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte. Die Hauptrolle bei der Verwendung von Feuerwaffen bleibt immer die Frage: Wird's auch losgehen? Auch in das Innere einer Zündkapsel dringt eben kein erschöpfener Geist. Der berühmte Weininger Hofschauspieler Weidenbes erzählte gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das Tollste ist, was in dieser Hinsicht begehen kann. In dem Raupschützen Stück „Isidor und Olga“ hegt ein Verbeigerer, Ossy, zwei Stühle so zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenüberstehen, dem Beide zum Opfer fallen. „Sie sind Beide todt“, ruft Ossy dann triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anfschütz und Löwe, standen also einander gegenüber, das Kommando fiel, und Beide drückten ab. Einmal Pistole ging auch los, er sah das Feuer aufblitzen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anfschütz habe auch losgeschossen und demzufolge stürzte er maufetodt zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber verfehlt, rasch spannte er den Hahn noch einmal —, da sieht er drüben schon seinen Bruder im Blut schwimmen. ... In höchster Verzweiflung, aber von dem unerlöschlichen Pflanzgeist befehle, daß er auch sterben müsse, wenn das Stück zu Ende gehen sollte, brauchte er seine Pistole — als Dolch und rief sich kurzer Hand damit, natürlich unter einer Laßsalbe des Publikums, die sich wiederholte als Ossy dazu bemerkte: „Sie sind Beide todt!“ ... Auf einer kleineren Bühne einmal das Schiefgewehr verfehlt, bligte dem Helden eine glückliche Impassivaria auf und a donnerie seinen Gegner mit den Worten zu Boden: „Hal Gienbe! Stuhl als erstes Opfer des rauh- und knolligen Pulvers!“

Wenn dann nebenan in den fiskalischen Waldungen die Singvögel gefangen werden, erleben wir den merkwürdigen Fall, daß der deutsche Bauer — dieser Gemüthsmensche! — eine Jagdweise als unwürdig verschmäht und der deutsche Forstmann, auf dessen hervorragende Eigenschaften wir Alle so stolz sind, sie ausübt. Kann das ertragen werden? Darum fort mit dem Dohnerstiege, mit der entehrenden Schlinge, mit diesem Handwerkszeug des streunenden Strolchs! Nur für die Hände sei der Krammetvögel frei. Dann wird die Zinne wieder fürchtlos in unseren Wäldern ihr Lied erklingen lassen, denn der deutsche Jäger ist zum Glück noch nicht geboren, der mit Pulver und Blei den Singemund des zierlichen Waldsängers zum Schweigen bringen könnte.

Oskar Horn.

## Mord und Todtschlag auf der Bühne.

Unter diesem Titel veröffentlicht Max Grube in der Novembernummer von „Veihagen und Klasing's Monatsheften“ eine hübsche Anekdote, in der er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten aus der Theaterwelt zum Besten giebt. Zunächst beschäftigt er sich mit dem „Spielen mit Schießgewehr“. Die Fälle sind garmalt so selten, in denen schlimme Verletzungen durch zu stark geladene Flinten und Pistolen auf der Bühne erfolgt sind. Die meisten Theater benutzen noch alte Vorderlader, und in der That hat der Anfall einer Patrone in historischen Stücken etwas „Kostümwidriges“, da er meist zu heftig und unbedeutend klingt und eher an einen modernen Exerz- oder Schützenplatz erinnert. Der Papierenpfeffer auf der Pulverladung ist aber sehr wohl im Stande, auf kurze Entfernung schlimmen Schaden anzurichten. Bei einer modernen Feuerwaffe ist andererseits die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall eine scharfe Patrone in den Lauf geräth. Grube selbst ist es einmal passiert, als er vom Dresdener Hoftheater aus in einer kleineren Provinzialstadt gastirte, daß er sich heimlich selbst erschossen hätte. Der Requisiteur hatte vergessen, die im letzten Akt nöthige

Pistole zu besorgen, und da er sich an dem Abend schon ein Versehen hatte zu Schulden kommen lassen, war er in seiner Angst in das Zimmer eines Offiziers geflücht, der in dem Hotel wohnte, in dem sich auch das Theaterlokal befand, und hatte dort kurzer Hand einen am Bett hängenden Revolver herabgenommen. Die Waffe war geladen, aber Grube gebraucht die übliche Vorsicht, den linken Arm unmerklich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschleichen, da sonst noch eine umgedrehte Pistole einen garstigen Brandfleck auf dem Rock verursachen würde. So ging das Mißgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte. Die Hauptrolle bei der Verwendung von Feuerwaffen bleibt immer die Frage: Wird's auch losgehen? Auch in das Innere einer Zündkapsel dringt eben kein erschöpfener Geist. Der berühmte Weininger Hofschauspieler Weidenbes erzählte gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das Tollste ist, was in dieser Hinsicht begehen kann. In dem Raupschützen Stück „Isidor und Olga“ hegt ein Verbeigerer, Ossy, zwei Stühle so zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenüberstehen, dem Beide zum Opfer fallen. „Sie sind Beide todt“, ruft Ossy dann triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anfschütz und Löwe, standen also einander gegenüber, das Kommando fiel, und Beide drückten ab. Einmal Pistole ging auch los, er sah das Feuer aufblitzen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anfschütz habe auch losgeschossen und demzufolge stürzte er maufetodt zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber verfehlt, rasch spannte er den Hahn noch einmal —, da sieht er drüben schon seinen Bruder im Blut schwimmen. ... In höchster Verzweiflung, aber von dem unerlöschlichen Pflanzgeist befehle, daß er auch sterben müsse, wenn das Stück zu Ende gehen sollte, brauchte er seine Pistole — als Dolch und rief sich kurzer Hand damit, natürlich unter einer Laßsalbe des Publikums, die sich wiederholte als Ossy dazu bemerkte: „Sie sind Beide todt!“ ... Auf einer kleineren Bühne einmal das Schiefgewehr verfehlt, bligte dem Helden eine glückliche Impassivaria auf und a donnerie seinen Gegner mit den Worten zu Boden: „Hal Gienbe! Stuhl als erstes Opfer des rauh- und knolligen Pulvers!“

mittel anbelangt, so ist es bedauerlich, daß die meisten Frauen nur für die Junge und nicht für den Mann tochen, was zur Folge hat, daß zwei Drittel der Menschen mangelkrank sind. Bei der Bereitung des Gemüses sollte man z. B. nicht das Gemüsewasser ausgießen und nur das „Strah“ auf den Tisch stellen. Sodann ist der Fleischgenuß zu verwerfen; wenn man auch dem ethischen Standpunkt absehen will, so ist doch immerhin in Betracht zu ziehen, daß Thiere Krankheiten haben können. Wenn auch die ältere Generation, vielleicht aus Lieber Gewohnheit, nicht vom Fleischgenuß lassen will, so möge sie wenigstens die Kinder davon entzöhen. Auch der Alkoholgenuß muß aufhören, denn die Menschen tragen den Reim der Degeneration in sich, weil die Vorfahren dem Alkoholgenuß ergeben waren und selbst ihm ebenfalls noch huldigten. In Anbetracht des in der Wissenschaften engen Zusammenhanges von Alkoholismus, Syphilis und Bakterien sollte man jedem jungen Mädchen die Warnung mit in die Ehe geben: Hüte Dich vor der Umarmung des trunkenen Mannes. Bedauerlich ist häufig auch die Verordnung von Alkohol an Kranke, z. B. bei Infektionskrankheiten und Schwindsucht; was ist erreicht, wenn Mancher auf dem Krankenbett als Säugling fortgeht? Sodann ist eine Reform der Wohnung dringend nötig, denn leider haben 70 Pct. aller Bewohner Deutschlands nur eine Stube. Es müßte Jedem mindestens ein Raum zum Wohnen, ein Raum zum Schlafen und ein Raum zum Kochen gesichert und der Zustand beseitigt werden, daß viele Menschen nur für die Biethen oebellen müssen. Gar nicht genug kann auf die Wichtigkeit von Bädern, auf die Notwendigkeit täglicher Ganzwaschungen u. dergleichen hingewiesen werden. Auch zu Sonnen- und Luftbädern sollte überall Gelegenheit gegeben werden. Die ethische Erziehung der Menschen, die Unterweisung der Kinder in der Gesundheitslehre läßt ebenfalls noch viel zu wünschen übrig. Dringend nötig ist für die meisten Menschen eine bessere Verteilung von Arbeit und Ruhe, sowie größere Rücksicht bei der Berufswahl und eine bessere Behandlung der Menschheit über geschlechtliche Fragen. Schließlich ist es das Streben der Anhänger der Naturheilkunde, die Ehe auf eine höhere sittliche Stufe zu erheben. Wenn die Kräfte mit diesen Ideen im Wesentlichen übereinstimmen, wenn sie als Hilfsmittel in erster Linie das, was die Natur bietet — Wasser, Luft, Sonne u. — anerkennen, und erst in zweiter Linie zu anderen Mitteln greifen wollen, dann sind die Anhänger der Naturheilkunde bereit, Hand in Hand mit den Ärzten, deren wissenschaftliche Bildung sie wohl zu schätzen wissen, vorzugehen. In Rücksicht auf die Frauen muß aber auch die Zulassung von weiblichen Ärzten dringend gefordert werden. — Der hochinteressante, spannende Vortrag wurde mit stürmischem Beifall belohnt, worauf der Herr Vorsitzende des Vereins dem Redner und ebenso für den zahlreichen Besuch bestens dankte.

**Legat Sonntag.** Der Bruder des verstorbenen Baumeisters Sonntag ist hier angekommen und erhebt Anspruch auf das Wittnenvermögen, das sein Bruder dem Bonifatius-Verein vermacht hat.

**Die Witterungsaussichten für den November** sind nach dem hundertjährigen Kalender folgende: Vom 1.—16. regnerisch, am 28. heil und kalt, am 24. milde und vom 28. bis 30. winterlich, frost. Rudolf Halbpropheet für das erste Drittel des Monats Trodenheit mit verhältnismäßiger Kälte und für das zweite Drittel Niederschläge, die sich im letzten Drittel des Monats noch ausbreiten. Auch Schneefälle sollen eintreten. Der 11. wird als ein kritischer Termin dritter Ordnung, der durch eine Sonnenfinsternis nach Verklärung erhält, der 26. jedoch als ein kritischer Termin erster Ordnung bezeichnet.

**Thierschau.** Anzeigen wegen unerlaubten Vogelstanzs, Thierquälerei und Mißhandlung von Tieren werden, wenn dieselben zur gerichtlichen Bestrafung des Angezeigten führen, mit 3—5 M. vom „Thierschau-Verein“ in jedem einzelnen Falle belohnt. Bei Abhebung der Prämie ist eine amtliche Bescheinigung beizulegen.

**Kasernenbauten.** Nach der „Frankf. Ztg.“ ist mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Reiches die Selbstverpflichtung für Kasernen-Neubauten in Wiesbaden und Erweiterung eines großen Exercierplatzterrains auf das Etatsjahr 1903 beschleunigt worden.

**Zum Postkartenverkehr.** Postkarten, bei denen die Bezeichnung „Postkarte“ fehlt, wurden bisher von der Reichspost nicht unter Postkartentage befördert, sondern als Briefe behandelt. Staatssekretär Krause hat hierzu folgende Verfügung erlassen: Wenn bei Karten, die nach der Postkarten-

lage richtig frankiert sind und im Uebrigen den Anforderungen an Postkarten entsprechen, ausnahmsweise die Ueberschrift „Postkarte“ fehlt, soll vom 1. November an bis auf Weiteres versuchsweise im deutschen Reich eine Nachlage nicht mehr erhoben werden.

**Die städtische Gemälde-Gallerie** und permanente Ausstellung des „Raffaenischen Kunstvereins“ ist täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 1/2 11 bis 1 Uhr geöffnet.

**Für Briefmarken- und Ansichtskarten-Zammler.** In Göttingen findet zu Gunsten eines Kaiser-Denkmal vom 6. bis 8. November et. ein Bazar statt. Für diesen sind eigene Postkarten mit Stadtbildern und Bazaransichten gefertigt. Im Bazar selbst wird eine Postannahmestelle errichtet mit einem von der Kaiserlichen Postverwaltung zur Verfügung gestellten Stempel, welcher die Reichspost und die Inschrift „Bazar“ trägt. Es gelangen nur Postkarten aus dem Bazar zur Umpostung. Da diese Karten nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden, erhalten dieselben später einen hohen Sammlerwert. Das Comité adressiert und versendet Postkarten in gewöhnlicher Anzahl zu 25 Pf. das Stück inkl. Porto. Bestellungen mit Selbstendung sind zu richten an Herrn Sparrassen-Rendant Koesler in Göttingen. Karten werden in Zahlung genommen. Wir geben dieser Notiz umso lieber Raum, da der Gesamterlös dem Denkmalfonds zu Gute kommt.

**Schulvorrichtungen an den Motorwagen.** Die Süddeutsche Besenbahngesellschaft läßt jetzt an den hiesigen Motorwagen, ähnlich wie in Berlin, Schulvorrichtungen anbringen, um den sich immer mehrenden Unfällen durch Ueberschneidungen vorzubeugen. Hauptsächlich wird nun die Vermeidung von Motorwagen durch Verbot von Kindern, daß auch die Wagenführer durch Anbringung einer Glaswand an der vorderen Motorform vor den Unfällen des Winters geschützt werden. Der verfloßene Winter mit seinen zahlreichen Unfällen, die fast alle direkt oder indirekt auf das Fehlen einer solchen Schutzwand zurückzuführen waren, sollte doch der Verwaltung genügend Erfahrung gebracht haben.

**Unfall.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß an einem in der hinteren Esmerstraße stehenden Hause Fensterscheiben eingeschossen wurden. Am verfloßenen Samstag, Abends 1/2 11 Uhr, geschah dies wieder, wobei der Stein durch die Scheibe bis in die Mitte des Zimmers flog. Hierbei wäre bald eine Person verletzt worden. Ansehend geschieht dies durch das sogenannte Steinschleudern von dem hinteren Theile einer Befestigung an der Seereisenstraße. Solchem Treiben, das empfindliche Verluste veranlaßt, möchten doch recht Viele entgegenarbeiten, was auch der Zweck dieser Zeilen ist!

**o. Vestwechsell.** Frau Baronin v. Knosp hat einen an der Ecke der Humboldt- und Beethovenstraße gelegenen Bauplatz von 7 a 35 qm für 22,340 M. an Herrn Bauunternehmer Alexander Müller und Frau Auguste Walther Wittwe verkauft.

**Vereins-Nachrichten.**

Die alljährlich, so feiert auch dieses Jahr die Privatgesellschaft „Merkur“ am Sonntag, den 3. November, Abends 1/2 8 Uhr, im oberen großen Saale der „Lage Plaza“ (Friedrichstraße Nr. 27) ihr 12. Stiftungsfest, bestehend in geselliger, musikalischer und literarischer Abendunterhaltung mit darauffolgendem Festball. Das gewählte Programm, unter gütiger Mitwirkung der Herren Dr. W. Schmidt (Vortrag) und des Kapellmeisters und Hofmusikanten Fr. O. Blaubly, sowie des Herrn Charles Fey (Pianist), dürfte die Besucher des Festes voll auf befriedigen. Balldirigant ist Herr Langmeister Jul. Bier.

Die zweite Wanderversammlung des Hesses-Raffaenischen Stenographen-Vereins findet in diesem Jahre wiederum in Wiesbaden statt, nachdem gerade in neuerer Zeit wieder einige Vereine aus dem Süden der Provinz dem Verband beigetreten sind. Das Programm ist wie folgt festgelegt: Sonntag, den 3. November, Morgens 10 Uhr: Kaffeegedeck in Kaffeehäusern von 60 bis 200 Stücken, Mittags 1 Uhr: gemeinsames Mittagmahl, Nachmittags 2 Uhr: Beginn der Verbands-Verhandlungen. Die genannten Veranstaltungen finden im Restaurant „Friedrichshof“ statt, während der eigentliche Festball, verbunden mit dem 3. Stiftungsfest des hiesigen „Stenographen-Vereins Engländer“, in der Turnhalle, Wehrstraße, vor sich geht. Das Programm dieses Festalles ist ein außerordentlich reichhaltiges. Erwähnt sei noch, daß in der Turnhalle sowohl, als auch im Hotel „Friedrichshof“ eine

Ausstellung stenographischer Arbeiten und stenographischer Literatur stattfindet, die sicher das Interesse jedes Freundes der Stenographie erwecken dürfte. Für die Leser des „Tagblatts“ wird es interessant sein, zu erfahren, daß auch eine Nummer des „Wiesbadener Tagblatts“ mit allen Annoncen u. in stenographischer Schrift angefertigt und angeheftet ist. Als Vorläufer des Verbandstages dürfen die am 1. November in Höchst a. M. und Samstag, den 2. November in Sonnenberg (Restaurant „Philippshof“, Inhaber: Jettel) stattfindenden Vorträge des Herrn stud. jur. Karl Sawig, eines Autorität auf stenographischem Gebiet, gelten. Samstag, den 4. November, im Saal „Zur Eintracht“, Diebstahl: Sonntag Alle Freunde der Stenographie werden gebeten, sich an den vor genannten Veranstaltungen zu beteiligen.

**Vereins-Feste.**

(Wiederholung der 20. Seite.)

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der „Reichs-Verein“ auf der „Schiffhalle“ ein Kaffeegedeck, nicht weniger als 200 Freunde des Kaffeegedecks hatten sich eingefunden. Für Unterhaltung war bestens gesorgt. Glocken, Solovorträge, humoristische Deklamationen und kleine Spiele folgten in feinem Wechsel. Das vorgelegte Brod fand allgemeinen Beifall und der Kaffeegedeck mundete vortrefflich. Die ganze Veranstaltung glich einem schönen Familienfeste. Besonders sei der Mitglieder: Maurermeister Ullrich und Kaufmann Biedel gebührt. Dieselben trugen durch ihre musterhaften geselligen Vorträge nicht wenig zur Verschönerung der Feier bei. Freitag, den 1. November, fällt der Vereinsabend wegen des Feiertages aus. Am folgenden Freitag, den 3. November, wird ein Vortrag gehalten über „Reichsaffektat“,

Emd, 29. Oktober. Die Umänderungen am Ruffhaus sind unter Leitung des Herrn Ingenieurs Saperat bereits eifrig im Gange. Der Verbindungsbau zwischen Ruffhaus und „Sonne“ ist bereits abgeleitet und dort wird eine Zufahrt zum Krugmagazin errichtet, jedoch der beschwerliche Weg durch die steile Grabenstraße in Zukunft vermieden wird. Auch im Innern des Mittelbaues ist vieles geändert, und an der Kaiser-, Kränchen- und Fürstengasse ist bereits mit der Freilegung der Quellen begonnen. Nur der Kesselbrunnen ist zur Zeit allein noch zugänglich und wird dies auch im Laufe des ganzen Winters bleiben.

Aus der Umgebung. Am 1. November d. J. sind 25 Jahre verfloßen, daß Herr Professor Rabenhaut in den Diensten der Kgl. Bauverwaltung zu J. d. K. in getreten ist. — Dem Domantel-Weinberg-Hofmann Johanna Fischer 1. zu Kilmannshausen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Dachdecker August Heberich von Heisterlich führte diese Tage in Breitenheim von einem Dach und errichtete einen sehr schweren Oberschindelbruch. — In Lenzhahn fiel der Landwirt Feig so unglücklich auf der Speichertreppe, daß derselbe ein Bein brach. — In Hahn und Heitenheim sind mehrere Personen am Typhus erkrankt. — In Laufenfelden fordern Diphtheritis und Masern ihre Opfer. — In Dörsdorf und einigen benachbarten Dörfern mußten wegen der zahlreichen ausbreitenden Diphtheritis-Erkrankungen die Schulen geschlossen werden. — Die Bahn H. H. Königstein wird nicht am 15. November, sondern gegen Weihnachten eröffnet werden. — In Mainz wurden die neu hergerichteten, elegant ausgestatteten und bedeutend vergrößerten Restaurationsräume im „Weißen Roß“ am Postplätzen für den allgemeinen Besuch eröffnet. Die Eigentümerin des „Weißen Roß“ (dessen Gründung auf das Jahr 1820 zurückzuführen ist), die Rheinische Brauerei, wird dort ihr Speisestübchen zum Ausschank bringen lassen. — In Winkel wurde in der K. K. Wirtshaus die Armenbüchse, die seit in die Wand eingelassen war, herausgedrückt und entzweielt. Dem Thier soll man auf der Spur sein. — Gilbert Sand von Camberg kaufte die bei Borsdorf gelegene „Morchelmühle“ nebst dem dazu gehörigen Acker- und Wiesenland zum Preise von 10,000 M. Das geräumige Wohnhaus wird zu einer Wirtschaft und Sommerfrische eingerichtet werden. — In Fulda wurde eine Armenbüchse mit 286 Geldmünzen beim Ausdecken einer Grube aufgefunden. Die Münzen sind von verschiedener Größe und durchweg gut erhalten; sie stammen fast alle aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, also aus der Zeit vor Beginn des 30-jährigen Krieges.

Auch bei den „Blauen Waffen“ geht's auf dem Theater manchmal blutig her. Einen schlimmen Unfall erlebte das Berliner Schauspielhaus vor längerer Jahren. Der unschuldige Urheber war Berndt. Als er in der Rolle des Hagen in Hebbels „Nibelungen“ den Speer, der Siegfried tödten soll, in die Couffise schleuderte, ging unbesugter Weise ein Theaterarbeiter vorüber, und dem Unglücklichen wurde ein Auge ausgehoben. Der Dolch streifte sich zu Unkenntnisweden auch auf der Bühne großer Beliebtheit. Einen großen Vorgang hat er — man kann ihn vergessen haben —, und kein Mensch im Publikum merkt es, wenn der Schauspiel nur schmeichelhaft ist. Ein rafter Geiß nach dem Stübel aber in die Brusttasche, ein scharfer Schlag mit der geballten Faust auf die Brust des Gegners, dieser kniet zu Boden und Jeder glaubt an den mordenden Dolchschlag. Degen, Schwert und Säbel sind unbedeutsamer, sie haben eine kunstliche Reizung, sich zwischen die Beine ihrer Träger zu schämen. Drollig ging es einmal einer berühmten Thurnerszene die Reiten von sich toarf und einem englischen Reiter das Schwert entreißen wollte, ließ sie auf unerwarteten Widerstand. Dieser englische Reiter war nämlich ein schlaggeiziger preussischer Reiter, der seinen Kürassierpostohel in der Hand hielt. Und da ihm als Soldaten eingeschneit war, daß er seine Woffe heilig zu halten habe, gab er sie nicht heraus, sondern sagte: „Ne, minen Säbel gib ich nicht!“

**Aus Kunst und Leben.**

**Mörke-Buch.**

Einer unserer feinsinnigsten und innerlich reichsten Dichter ist Eduard Mörke. Leider aber sind die Werke des schwebischen Dichters, unter denen sich auch ein bedeutender Roman befindet, lange nicht so bekannt und verbreitet, wie sie es verdienen. Es ist deshalb ein schönes Verdienst unseres Gymnasialdirektors Karl Fischer, der sich schon durch eine ganze Reihe werthvoller und anregender Schriften bekannt gemacht hat, und Eduard Mörke in seinem Leben und Schaffen näher geführt zu haben, wie dieses in dem kürzlich in B. Behrs Verlag, G. Bod (Berlin W. 25, Steglitzerstraße 4) erschienenen „Mörke-Buch“

schön ausgestatteten Buche: „Eduard Mörkes Leben und Werke“ geschieht. Mit Liebe und feinem Verständnis folgt der Verfasser dem Werdegang seines Helden und er versteht es, bei der fast erdrückenden Fülle des Materials, das er gesammelt hat, doch ein einheitlich und groß wirkendes Bild zu schaffen, das über den vielen Einzelheiten seines Einbruchs auf den Beschauer nicht verliert geht. Man lernt aus dem Buche den Menschen Mörke nicht minder lieben, wie den Dichter verstehen, und das ist wohl das beste Lob, das man einem biographischen Werke spenden kann. Dem Werke, welches wir allen Literaturfreunden bestens empfehlen, ist ein reiches und interessanter Bilderreichtum beigegeben. — Als eine Probe des Inhalts geben wir nachstehende Schilderung des einzigen Besuches, den Sturm Eduard Mörke gemacht hat: Im August 1855 holte Sturm den Dichter den längst geplanten Besuch angekündigt, der auch wirklich ganz der Ansicht gemäß zur Ausführung kam. Da Mörke seiner Unterichtsstunden halber nicht selbst zum Bahnhof kommen konnte, um Sturm abzuholen, wurde der Gast in der Wohnung von Frau und Schwester empfangen. Bald kam auch Mörke selbst, der damals 21 Jahre alt war. „Er sah mich“, erzählte Sturm, „an beiden Händen und betrachtete mich mit großer Herzlichkeit. Bei den Gesprächen, in die wir bald vertieft waren, offenbarte sich überall der ihm innewohnende Drang, sich Alles, auch das Unkraut, gegenwärtig auszusprechen; die Reden des Geliebten erschienen ihm wie Frohsinn; von den kleinen Naturbildern des ihm befreundeten Dichters Karl Napper sagte er: „Er kann nichts passiren lassen, ohne es auf seine Art geschieht zu haben“ u. Von Mörke erfuhr er: „Er ist ein Dichter ganz und gar, aber nicht eine Viertelstunde konnte ich mit ihm leben wegen der Lüge seines ganzen Wesens“. In Geibel und Henke dagegen fühlte er sich hingezogen und wünschte sich zur Jugend und Gesundheit, um ihnen recht feurig entgegenkommen zu können. Aus Storms „Im Sonnenschein“, das, wie er sagte, mit seinem Pinsel ausgeführt sei, möchte er drei Stellen auf Vorzellan gemalt haben. Denn kam er auf seine Tischplatte bei Bügel zu sprechen, im Schlafzimmern, wo sein erst einige Monate altes Kind schlief, fanden zwei Kutschknechte im Bauer am Fenster; „richtige Gold- und Silberfäden“, sagte Mörke, „siehe sie heraus; sie singen so leid, sie wollen das Kind mit werde.“

Ueber Tisch sprach er in seinem behaglichen Schwäbisch, und mit einer Bemerkung Storms über Platt- und Hochdeutsch legte er vertraulich seine Hand auf jenes Arm und sagte lächelnd: „Wisse Sie was! Ich möcht's doch net misse“. Bei dem Gespräch über literarische Schaffen suchte sich Mörke dahin, es müsse nur soviel sein, daß man eine Spur von sich zurücklasse; die Hauptsache sei aber das Leben selbst, das man darüber nicht vergessen dürfe. Ina Nachmittage, erzählt Sturm, wurde mir zu Ehren auf noebliche Weise der Theatral bengerichtet, Mörke selbst schleppte aus seinem Studierstübchen einen Lehnstuhl herbei, und als Sturm sich gesetzt hatte, begann er seine „Koselle „Mozart auf der Reise nach Prag“, die eben vollendet war, vorzulesen. „Die noch jugendliche Frau des Dichters ging in diesem wie ein freundlicher Hausgeist auf und zu; die würdevollste Sorge für die Götter hatte sie genöthigt, sich dem pantomimisch untergebenen Wunsch ihres Mannes, sich mit in unseren Kreis zu setzen, mit dem lebenswichtigen Ausdruck des Bedauerns zu entziehen. Mörke las, wie wir damals schon, vorzulesend; jeder Anschlag von Dialekt war verschwunden.“ Sobald das Gespräch auf den „Kaiser Kosen“ kam, sagte Mörke, daß ihm die Umarbeitung nicht gelingen wollte, er habe das Buch schon einmal vor Angeblid an die Wand gemauert. Als aber Sturm von der Bearbeitung überhaupt abrieth, entgegnete der Dichter: „Ein Kaler, der ein Bild wiederholt, würde doch nicht mit Bewußtsein dieselben Verzeichnungen wieder hinhinmalen.“ Zum Schluß kam die Rede nach auf Geistesgeschichte, die Mörke, wie später Storms Sohn sich ausdrückte, „mit einer die Rockstrube gefährdenden Weisheit“ zu erzählen wußte. Am anderen Vormittage trank Mörke alterhand handförmliche Aroktäten aus, wie ein Gedicht von Helne, mehrere von Hilbertin, auch alterhand kolorierte Zeichnungen, die von einem Zeichner aus dem vorigen Jahrhundert stammten. Mörke wußte deren, den er nicht gekannt hatte, in seiner Schilderung so plastisch darzustellen, daß Sturm zuletzt sah, wie das fetlige Hopslein sich auf dem Mauer Rodausschlage hin und wieder rief“. Nachmittags kamen Storms Eltern, die Mörke prächtig fand. Beim Abschied beschenkte er den Gostfreund nach seiner Art; der von Sturm und seinem Eltern hier angeregt und dringend gewünschte Gegenbesuch Mörkes unterblieb allerdings.

Gerichtssaal.

Ein gerichtliches Nachspiel zum China-Zug.

F. Stuttgart, 30. Oktober. Ein sehr interessanter poli- tischer Prozess wird am Freitag die Strafkammer des hiesigen...

berste thätlich rechtmäßiger Besitzer ist. Er kommt aus...

Man muß sich zu helfen wissen. Einem englischen...

Die Sperlinge in Algier. Ähnlich wie in den...

Die teufliche Engländerin. In Figaro" liest man:...

Kleine Chronik.

Zu den Gegenden, in denen Kreuzottern noch wagen-...

Vermischtes.

Der reiche Vagabund. Vor einigen Tagen wurde...

Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellt Bilder:...

Am 1. November. Ein Säbulum ist heute ver-...

das Töden von Kreuzottern während der Sommermonate als...

In der norwegischen Hauptstadt soll der...

Am 24. September, wird berichtet: Auf dem...

Die englische Südpolarexpedition ist von...

Letzte Nachrichten.

Budapest, 31. Oktober. Heute früh erschien der...

Geschäftliches.

Die Heilung der Taubheit.

Das außerordentliche Aufsehen, das die Entdeckung des...

Das Audiphon Bernad, jener wichtige Apparat, der sich hinter...

Dieses wirklich interessante Werk, das in absolut abstrakter...

Reizend reichhaltig als Vorlage zur medizinischen Zeitschrift...

Zahn-Arzt Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 9-6. 1901

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten.

Der verkaufte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulze vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: H. Körberdt; für die...

Dr. Steinmann über die Eginische Kapelle übergab. Rotenhan...

Die physikalische Wissenschaft hat einen beklagenswerten...

Im Münchener Gärtnerplatz-Theater erlebte Dienstag...

Bei der Restaurierung der Remünster-Kirche in Würz-...

Hermann Sudermann hat dieser Tage den fünften...

Ein bedeutendes Jubiläum wird demnächst der inter-...

Eine Anzahl Briefe Verdis werden in Kurzen in...

ehrenvolle Auftrag an ihn erging, eine Oper für das Stala-...

Vayreuth und München. Die Beziehungen von...

Verdichtene Mittheilungen. Wie man aus Rom...

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Der neue deutsche Zolltarif wird, wenn er Gesetz wird, in allen Staaten und einer grossen Anzahl Handelsartikeln eine Wirkung verspüren lassen.

Die Rohelisenproduktion des deutschen Reiches (einschliesslich Luxemburg) belief sich nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im September auf 825,230 To.

Die neue Berliner Handelskammer. Die Corporation der Kaufmannschaft von Berlin, das sogenannte Aeltestencollegium, hat nach 81-jährigem Bestehen aufgehört zu existieren.

Die schlechten Zeiten machen sich auch bei der Berliner Sparkasse bemerkbar; nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Vierteljahr Juli/September sind während dieser Zeit 13,560,414 Mark eingezahlt und 12,716,787 Mark ausbezahlt worden.

Ermässigung und Nichtermässigung der Kohlenpreise. Nunmehr liegt von kompetenter Seite eine Aeusserung über die Kohlenpreiserhöhung vor.

Dividenden. Die Generalversammlung der Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale setzte die Dividende auf 15 v. H. fest.

burger Wachbleiche Böttling beschloss, der auf den 18. November einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 12 v. H. für 1900/1901 gegen 16 v. H. im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Mit Rücksicht auf die Opposition, der der Antrag der Verwaltung, den vorjährigen Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, begegnet, hat der Aufsichtsrath beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 1/2 pCt. vorzuschlagen.

Nürnberg, 29. Oktober. Der Aufsichtsrath der Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co. theilt mit, dass die Gesellschaft das ihr gehörige Jaiso-Unternehmen an ein Consortium verkauft habe.

Francs im Güterverkehr. Vom 1. November d. J. ab wird bis auf Weiteres die Freimachung auf Sendung nach und die Ueberweisungen auf Sendungen aus den Ländern der Francswährung zum Preise von 100 Francs = 81 Mark 20 Pf.

Zur Lage der österreichischen Privatbahnen. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Ausweisen für die ersten drei Quartale betragen die Mindereinnahmen und zwar bei der Staatsbahn 1,16 Mill. Kronen, Södbahn 2,54 „ „

Am glimpflichsten ist, wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, die Staatsbahn weggekommen, welche durch ihren starken Lokalverkehr für den Exportmangel entschädigt wird.

Kronen angegeben. Bei den anderen Bahnen dürfte die Betriebsvertheuerung kaum minder empfindlich sein.

Der Handel mit Cuba. Die deutsche Ausfuhr nach Cuba hat sich in den ersten 8 Monaten dieses Jahres ganz erheblich gehoben und weist für diesen Zeitraum ein Mehr von zwei Millionen Dollars gegen das Vorjahr auf.

Die Holzausfuhr Norwegens gestaltete sich in der ersten Hälfte des laufenden und der beiden vorhergehenden Jahre nach Mittheilung fra det statistiske Centralbureau, wie folgt:

Table with 3 columns: Holzart, 1901, 1900, 1899. Rows include Ge hobeltes Holz, Gesägtes Holz, Behauenes Holz, Rundholz, Fasholz, Brennholz.

Die Ausfuhr der ersten Hälfte des laufenden Jahres war hiernach um 30,598 Cubikmeter geringer als im ersten Halbjahr 1900 und um 51,078 Cbm. geringer als im ersten Halbjahr 1899.

Russlands wirtschaftliche Nothlage. Die pessimistischen Ausführungen der Times und anderer englischer Blätter über die wirtschaftliche Lage Russlands finden eine offizielle Bestätigung in einem Consularbericht über die Mineral- und Metallindustrien Russlands.

Conditorei u. Café „Kaiserbad“, Wiesbaden.

Freunden und Bekannten, sowie einem hochverehrten Publikum die höfliche Anzeige, dass ich heute Wilhelmstrasse 42 — Kaiserbad — eine Conditorei mit Café eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur Vorzügliches zu bieten und meine verehrlichen Abnehmer, bezw. Besucher in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

15479

Carl Berges, Conditör.

Zwiebeln 10 Pfund 55 Pfennig Schwalbachertr. 71.

Für 10 Mk.

kaufen Sie bei Guggenheim & Marx

- am Schloßplatz: 1) 1 Winter-Cape oder 1 Winter-Jaquet; 2) 1 Gehäm-Hack aus Tuch oder Boden; 3) 1 Winter-Stoufe in prachtvollen Mustern; 4) 1 Gürtel.

Diese 4 Artikel kosten zusammen nur 10 Mark.

Bessere und beste Qualitäten mit möglicher Preis-Erparnis.

Die Verbrechen gegen das Eigenthum

machen sich auch in unserer Stadt lechthin wieder in geradezu empörender Weise bemerkbar. Wir nehmen deshalb Veranlassung dem geehrten Publikum wiederholt unsere

Versicherung gegen Einbruchsdiebstähle

empfehlend in Erinnerung zu bringen. Unsere alte, solide und allenthalben bekannte Gesellschaft gewährt diesen Versicherungsschutz bei äusserst coulanten Verf.-Bedingungen und gegen billige Prämien, übernimmt auch ohne Prämienzuschlag alle Beschädigungen an den versicherten Gegenständen.

Prospecte und Auskünfte bereitwilligst gratis und franco durch

Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Subdirection Deffen-Raffau: Wiesbaden, Delaspestrasse 8.

### Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. **zu Berlin, Kaiserhofstr. 2.** Besondere Staatsaufsicht.

**Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen M.**

**Rentenversicherung**  
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.  
**Kapitalversicherung**  
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.

Vertreter: H. v. Ehrenberg in Coblenz, Kurfürstenstrasse 49. Feller & Gecks in Wiesbaden, Langgasse 49. F 41



#### Frisch eingetroffen!

Von Havana-Importen der neuesten Ernte sind unter andern in schönen hellen Farben und milder Qualität besonders preiswerth zu empfehlen:

Bock & Cie.	v. 22 Pf. bis 100 Pf. p. Stck., ca. 18 verschied. Façons,
Henry Clay	26 " " " " " " " " " " " "
Upmann	26 " " " " " " " " " " " "
Africana	30 " " " " " " " " " " " "
Commercial	25 " " " " " " " " " " " "
Corona	35 " " " " " " " " " " " "
Hiel	24 " " " " " " " " " " " "
Murias	28 " " " " " " " " " " " "
Yucatan	25 " " " " " " " " " " " "

Auf Original-Kistchen mit 25 oder 50 Stck. Inhalt gewähre ich 5% Rabatt.  
Auf Havana-Importen der vorigjährigen Ernte gewähre ich, so lange Vorrath, 20% Rabatt. 14563

#### August Engel, Königlicher Hoflieferant.

Hauptgeschäft:  
14. Taunusstrasse 14.

Filiale:  
Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.

### Zur Weihnachts-Saison

empfehlen wir

größte Auswahl in allen modernen Handarbeiten.

## E. L. Specht & Cie.,

Inh.: Conrad Becker,  
Wilhelmstraße 2a.  
Telephon 727. 14374

# Echt Stemler's Friedrichsdorfer Zwieback

Fabrik gegr. 1788 Friedrichsdorf  
Präm. PARIS 1900 Taunus

HAUPT-DEPOT:

## AUGUST ENGEL

KÖNIGL. HOF-LIEFERANT  
Hauptgeschäft: Taunusstr. 12-14.  
Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 2 Ecke der Rheinstr.

Beste Marke  
**COGNAC**  
gegründet 1844  
von  
**H.J. Peters & Cie. Nachf.**  
Cöln.

ärztlich empfohlen,  
die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—  
die 1/4 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche,  
Fruchtsäfte, Südweine

empfehlen  
**Carl Groll,** Schwalbacherstrasse 29,  
Ecke Adlerstrasse.  
Telephon-Anschluss 740. 5053

### Lebensstellung.

Eine in der Provinz Hessen-Kassel bestens eingeführte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht bei Gewährung von Prämien, Zinsen und Wahrungsbürgung einen in Pferdebesitzer-Kreisen bekannten, energischen und thätigen Herrn als **Bezirksbeamten.**

Herrn, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen Off. mit Lebenslauf behd. sub O. 3933 an die Ann.-Expd. v. G. L. Daube & Co., Hamburg 11, einreichen.

### In der VICTOR'schen Frauenschule, Taunusstr. 12 (Ecke Saalgasse), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: Malen (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), Brandmalerei, Zeichnen, Schneiden, Lederschneid, Kunststickerie, dem neuen Tiefrand und allen Liebhaberkünsten. Vortreffliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, Fräulein Julie Victor, oder den Direktor Moriz Victor. In den Schaufenstern Webergasse 23 sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekt dazubeh. 11975

Gegründet 1879. Bahn-Haltestelle.

## Bordeaux-Offerte.

Durch grössere vortheilhafte Bezüge direct von Bordeaux bin ich in der Lage, einen **1898er St. Estèphe**

zu dem billigen Preise von **Mk. 210.— per 1/2 Oxhoft = ca. 300 Flaschen** verzollt und frei ins Haus geliefert, anzubieten. — Der Wein zeichnet sich durch milden, angenehmen Geschmack aus und übernehme ich für Originalität und Reinheit volle Garantie. — Bei Selbstabholung stellt sich die Flasche auf **nur 70 Pfennige**

und ist meine Offerte eine wirklich günstige. — Proben stehen gratis zu Diensten, auch kann der Wein direct am Fass in meinen Kellereien,

**Luisenstrasse 22,** probirt werden. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Flaschenweinen von Mk. 1.— per Flasche an bis zu den feinsten Gewächsen. 15067

## Wilhelm Bücher, Weingrosshandlung.

Telephon No. 99.

### E. Brunn, Weinhandlung,

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant,

#### 33 Adelheidstrasse 33

(gegründet 1857),

empf. als sehr beliebte vorzügl. Tischweine:

Trabener Mosel	50 Pf.
Weinheimer	50 "
Graacher und Laubenheimer	60 "
Zeltinger und Beldesheimer	70 "
Berncasteler und Niersteiner	80 "

per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 12 Fl., einzelne Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere Fikler, Rhein-, Bordeaux- etc. Weine in allen Preislagen. 14184

### Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung dem zarten, sammetweichen, reinen, blendend-weißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lilliamilchseife, Stern des Südens, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Frkf. a. M.,** verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei 11813

**A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstr. 12.**

### Badhaus „Zum goldenen Ross“ Goldgasse 7.

## Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.  
Erste derartige Anstalt Wiesbadens  
ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.  
**Garten-Restaurant.**  
Gute Pension. 11828

## Thermal-Bäder à 60 Pf.

Gesichts Haare werden in Elektrolyse unter Garantie entfernt  
**Hr. A. Gross,**  
Schwalbacherstr. 45a, Mittl. d. G. 2  
Sprechst. Mittw. und Donnerst. von 3-6 1/2 Uhr

### Häckselmaschinen

und **Dickwurm-möhlen,** sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen liefert billigst. 14327

Reparaturen an allen Maschinen stets sofort  
**Fr. Wagner,** Hellmündstrasse 25, Wiesbaden.

## KARTOFFELN

Sämmtliche Sorten in bester haltbarer Waare.

Prompte Bedienung. 15323  
Billige Preise.  
**Ferd. Alexi,**  
Michelsberg 9. Telephon 682.

Künstliche Batmen! unangenehm (Affen- sowie seine Decorationsblumen empfiehlt in reichster Auswahl **Selma Weinrich,** Theater-Colonnade 18. Auch werden dazubeh. Jardinieren gefüllt und aufgesetzt.

### Weber's Carlshad. Kaffeegewürz



### Achtung!

Rur 1. Qual. Rindfleisch 60 Pf., nur 1. Qual. Kalbfleisch 60-65 Pf., Hammelfleisch 50 Pf., Kochbraten 60-80 Pf., Leuden (gang) 90 Pf. fortw. u. h. **W. Homhardt, Salzramstraße 17.** 15325

## DAVID'S MIGNON- KAKAO

1/2 Pfl. Mk. 1.50, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Welt.  
**FR. DAVID SOHNE, HALLE A.S.**  
Proben mit Angabe städtischer Niederlage werden kostenfrei. F 127

**Kartoffeln, Brandenburger,** bekanntlich beste und haltbarste Speisekartoffeln, in diesem Jahre besonders gut. Bestellungen bei **Chr. Diels, Kartoffelhandl.,** Grabenstraße 9. Dasselbst andere gute Sorten für den Winterbedarf.

**Magnum bonum,** beste Speisekartoffel, liefert frei Haus 14591  
**J. Merrem, Hofgut Geisbora.**

# Vorzugs-Preise!

## Ganz außerordentliche Angebote

nur so lange der Vorrath reicht.

1 Posten Jacketts	5.50	2 Posten Velour = Jupons	3.50, 5.50
2 Posten Jacketts	10.—, 12.—	3 Posten Blousen	3.—, 4.50, 5.—
2 Posten Sack = Paletots	11.—, 16.50	2 Posten Costüme = Röcke	3.50, 6.50



# Berliner Confections-Haus,

Marktstraße 10.

Wiesbaden.

Hotel Grüner Wald.



## Winterschuhe

sind in reicher Auswahl eingetroffen bei 15558

**E. Ohly,**

Wiesbaden,

Bahnhofstrasse 22,

sowie

Herderstr. 25,

neu eröffnet!



J. J. HÖSS  
MARKT &  
LADEN VISAVIS  
dem RATHSKELLER

Telephon 173.

## Großer Massen-Fischverkauf.

- Prima Angel-Schellfische, allergrößte, 50 Pf.
- Mittel-Schellfische 40 Pf.
- Gablian 50-60 Pf.
- Seehechte ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
- Schollen 60 Pf., Merlans 50 Pf.
- Zander 80 Pf.
- Lebendfr. Rheinzander 1.20 Mk.
- Rechte Steinbutt (Zurbots) 1 Mt.
- Heilbutt im Querschnitt 1.20 Mk.
- Dachfische ohne Gräten 40 Pf.
- Frische Seemuscheln 60 Pf.
- Rechte Monikendamer Bratbücklinge 15 Pf.
- Große Dachjaiblinge (wie Dachforellen) ausnahmsweise pro Pfd. 1 Mt.
- Dachforellen pro Pfd. von 1 Mt. an.
- Stinte (Eperlans) 50 Pf.

70 Stück Matrasen, von 6-75 Mt. zu verkaufen. Möbel- und Bettenlager, Ellenbogengasse 9.

**Raffenschrant,**

groß, mit zwei verstellbaren Treppen ist billig zu verl. Näb. Albrechtstr. 22. Hpt. 15407

Hierdurch mache ich einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die Mittheilung, dass ich von heute, den 1. November, ab die von Herrn **Carl Berger** seither betriebene

## Brod- und Feinbäckerei, Blücherplatz 6,

übernommen habe und werde ich bestrebt sein, durch Lieferung nur bester Waare und aufmerksame Bedienung meine Kundschaft zufriedenzustellen.

Wiesbaden, den 1. November 1901.

**Heinrich Brüssel.**

**Restaurant „Waldlust“**  
in nächster Nähe der Eichen.  
Heute Freitag:  
**Großes Schlachtfest**  
Hierzu ladet freundl. ein  
**Franz Daniel,**  
Besitzer.

Unentbehrlich für jede Küche sind



## Suppeneinlagen?

Vorräthig:

- Knorr's Mafermehl, beste Kindernahrung.
- Knorr's Grünkernmehl.
- Knorr's Gerstenmehl.
- Knorr's Reismehl.
- Knorr's Sojamehl für vorzügliche Schleimsuppen.
- Knorr's Tapioca C. H. K. liefert feine, sehr leicht verdauliche Suppen.
- Knorr's Erbsenwurst für delikate Erbsensuppen.
- Knorr's Nisemehl.
- Knorr's Macaroni (Marke: „Hahn“)

bei (Man.-No. F 4344) P 10 A. Mollath, Michelberg 14.

## Prima Rindfleisch

à Pfd. 50 Pf. fortwährend zu haben Wellstr. 39. 15540

Magnum bonum, 1. Qual., per Ctr. bill. empf. 22. G. it. fer. Wellstr. 20. 14886

Magnum bonum, gelbe, beste Winterkartoffeln, 1. Ctr. 2 Mt. frei Haus Perrotstraße 44.

## Schulranzen?



Größte Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität A. Letscherl, Faulbrunnstrasse 10. Reparaturen. 11819

## Reelle Gelegenheit

Große, leistungsfäh., ausdauernde (tadelhafte)

## Möbel-Fabrik

liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

## Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljährliche Mietzahlungen ohne Aufschlag des wirklich rechten Preises u. gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlegung von Musteru erledigt und sind erbeten unter C. P. 22 an den Tagbl.-Verlag. P 61

## Geschäfts-Verlegung.

Dem Wunsche meiner verehrten Kundschaft von Wiesbaden und Umgegend Rechnung tragend, habe ich mein Geschäft von Adenberger 20 nach

## Ellenbogengasse 16

verlegt und es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Engros wie Detail-Kundschaft wie bisher so auch weiterhin nach bestem Können zu friedenzustellen. Ich bitte die geehrten Herrschaften, bei Bedarf in Büchern und Haushaltungs-Artikeln sich von deren Güte und Preise persönlich überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Wilh. Mayer,**

Büchsenfabrik, Ellenbogengasse 16, Ellenbogengasse 16.

# Bis einschliesslich Montag

der Verkauf der zurückgesetzten

# Cravatten

**Serie I**  
**35 Pf.**

**Serie II**  
**55 Pf.**

**Serie III**  
**75 Pf.**

Es sind noch alle Facons vorrätig und machen wir besonders auf einen grossen Posten **chico Plastrons** aufmerksam.

# Hermanns & Froitzheim,

**Webergasse 12/14.**

Männergesang-Verein  
**Concordia.**  
Monte Abend 9 Uhr:  
**Probe.**  
Nach derselben: Aufnahme.

Grösste Auswahl!  
**Tischkarten.**  
C. Schellenberg,  
Goldgasse 4.  
1537

**Cravatten,** Handschuhe, Hosenträger empf. billig  
Giov. Scappini, Wilsberg 2. 12269

**Kinder-**  
Kleidchen, Ueberzieh-Jäckchen,  
Mützen, Mäntchen,  
Strümpfchen, Gamaschen,  
Schüchchen  
empfehle in reicher Wahl billigst.  
**Carl Claes,**  
Bahnhofstrasse 3. 12056

**Alle Sorten Vogelfutter**  
An im und ausländische Vogel, nur prima  
Waare, getrennt und in bewährtesten Special-  
Richtungen billigst bei  
A. Kollath, Wilsberg 14. 14173

Neue Süßensäfte,  
Grünkerne  
in bester Qualität billigst.  
Samenhandlung J. G. Kollath,  
Jub. Schenk, Rosenmann,  
7 Mauritiusplatz 7. 12416

**Nassauischer Heilstättenverein für Lungenkranke. E. V.**  
Die **Eröffnungs-Feier** zu **Naurod** findet  
**Sonntag, 3. November 1901, um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**  
statt. Wir gestatten uns, unsere Mitglieder hierzu ergebend  
einuladen. Die Mitgliedskarte dient als Legitimation.  
Freunde des Vereins erhalten auf Wunsch Eintrittskarten bei  
Herrn Rechtsanwalt **von Eck**, Adolphstrasse 14.  
**Der Vorstand.**  
**Fahrplan:**  
Ab Wiesbaden nach Niedernhausen 8<sup>45</sup> Vormittags  
Zurück ab Niedernhausen . . . 1<sup>30</sup> Mittags.  
Fussweg Niedernhausen zur Heilstätte: circa 40 Minuten.  
Wagenfahrt Wiesbaden zur Heilstätte: eine Stunde. 7214

**Bekanntmachung.**  
Von Freitag, den 1. November, bis Dienstag, den 12. November,  
bleibt unsere Kasse für Einzahlungen geschlossen. F 300  
Israelitische Cultus-Kasse.  
Benedict Straus.

**M. Stiltger** 16.  
Bäckerstrasse 16.  
Krysal, Porzellan, Steingut, Majolika etc.  
Grösste Auswahl in jeder Preislage. 11816

**Elektrische Kuren,**  
„überbrosen“, „unerreich“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Licht-Äder,  
Sauerstoffbehandlg. und Massage.  
**J. G. Brockmann,** Leipzig, Rosspiaß 25.  
Man verlange Prospekte.

**Bettbezüge,**  
carriet Baumwolle (130 x 200 cm) Mk. 2.30  
gemustert Satin Augusta „ „ 3.55  
türk'roth Damast „ „ 3.50  
weisse Damast „ „ 3.35

**Kissenbezüge,**  
zu obiger Qual. 1 2, 3 u. 4  
70 Pf., Mk. 1.—  
von schwer Klüster Cretonne, glatt  
(80 x 80 cm) Mk  
mit breiter Spitze „ „ „ „  
„ elegant Zwisch'satz „ „ „ „  
„ Maschinen-Peston „ „ „ „  
deagl. in feinfädig Madapolam oder  
prima Flachleinen „ „ „ „

**Betttücher,**  
weiss Halbleinen (150 x 300) à Mk. 1.35  
deagl. prima (160 x 230) „ 2.65  
deagl. mittelfein (164 x 250) „ 3.75  
geblickt Halbseinen (164 x 230) „ 4.25  
Alles gebrauchsfertig. 12068  
Garantirt gute waschichte Qualitäten!  
Extra-Größen etc. nach Angabe.  
Illustrirte Preislisten gratis.  
versand franco gegen Nachnahme!

**Carl Claes,**  
Wiesbaden, 3. Bahnhofstrasse 3.  
**Handschuhe** u. Hosenträger,  
schickstermaße, bill.  
bei Fritz Stensch, Kirchstrasse 37. 12017

**Glanzblech-**  
**Züllösen,**  
Sohlenverrand die Glatte  
einen gewöhnlichen Ofen  
(vortheilhaftes Brennen, auch mit  
Grüßens), geruch- und schwebelich  
empfehle billigst  
**F. Wendler,**  
Karlstraße 28. 12439  
Wf. Wandchen-Marko-Wein am Gindert  
Fr. Müller, 10 Friedrichstraße 10. 14774

# Knaben-Anzüge,

**Paletotes, Hosen, Joppen,**  
chico schöne Sachen, empf. billigst 18773  
**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.